

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Landtag, 1. Kammer - digitalisiert

Baden / Ständeversammlung

Karlsruhe, 1819 - 1918

67. Sitzung (08.10.1831)

urn:nbn:de:bsz:31-28968

Sieben und sechzigste Sitzung.

Karlsruhe, den 8. Octbr. 1831.

Gegenwärtig:

Se. Hoheit der Durchlachtigste Präsident, Herr Mark-
graf Wilhelm zu Baden,
und die bisher erschienenen Mitglieder mit Ausnahme:
Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Fürstenberg,
Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten zu Salm-Kraut-
heim,
Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten v. Löwenstein
Wertheim,
Sr. Erlaucht des Herrn Grafen von Leiningen-
Neudenan,
des Herrn Erzbischofs Bernard,
des Herrn Staatsministers Febrn. v. Türkheim, und
des Herrn Febrn. v. Rüdte d. J.

Von Seiten der Regierungscommission:

Herr Staatsrath v. Gulat.

Nach Verlesung und Genehmigung der an die zweite
Kammer zu erlassenden Mittheilung über die Nachwei-
sungen der Ausgaben des Ministeriums des Innern und

der Justiz von den Jahren 1827—29 begründete der Oberste v. Lasollaye seine Motion auf die Unterstützung der in den spanischen Feldzügen dienstunfähig gewordenen beabschiedeten Soldaten:

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren!

Wenn ich in einer Zeit, wo das Streben von Regierung und Ständen dahin gerichtet ist, die Staatsausgaben, und mit ihnen die öffentlichen Lasten nach Möglichkeit zu mindern, mit einer Motion aufträte, welche das Budget mit einer neuen, wenn auch verhältnißmäßig nur unbedeutenden Ausgaberrubrik vermehren soll; wenn ich ferner diesen Antrag etwas spät, nach bereits vorgelegtem Staatsbudget stelle, so habe ich in dieser doppelten Beziehung diesen Schritt zu begründen und zu rechtfertigen.

Die vaterländischen Bürger, deren drückende Lage durch die Gewährung des Antrags eine Erleichterung finden soll, haben theils in der Infanterie, theils in der Artillerieabtheilung gedient, welche letztere ich zu befehligen die Ehre hatte. Sie sind beabschiedet, und leben als Bürger und Familienväter in ihrer Heimath.

Es war mir vergönnt, Zeuge ihrer Leistungen zu sein; man vergönne mir daher auch den Beruf, ihnen das Wort zu reden, sie in diesem Hause zu vertreten.

Der außerordentliche Mann, der vor mehreren Jahrzehnten auf die Schicksale der Völker und der einzelnen Individuen so mächtig einwirkte, gefiel sich nur in außerordentlichen Heereszügen, in außerordentlichen Verwendungen der von seinen Verbündeten zu stellenden Contingente.

So kam es, was jedoch nicht so leicht mehr kommen dürfte, daß unsere badischen Krieger gleichzeitig im Norden und Süden Europa's, auf tausend Stunden Ent-

fernung unter sich, Theil zu nehmen hatten an den Schicksalen seiner Heere, ihren Siegen und Unglücksfällen.

Die Zeitgeschichte erzählt diese Denkwürdigkeiten. Sie werden mir eine Darstellung derselben gern erlassen.

Für die ehrwürdigen Reste unseres nordischen Truppen-corps haben, wie es Ihnen bekannt ist, die früheren Legislaturen auf eine großmüthige Weise gesorgt.

Für unsere aus dem Süden zurückgekommenen vaterländischen Krieger geschah bis jetzt noch nichts; und doch ist nicht in Abrede zu stellen, daß, wenn der russische Feldzug kurz und für das Leben der Menschen mörderisch war, jener in Spanien fünf volle Jahre währte, und Gesundheit und Körperkräfte allmählig untergrub.

Ich habe zu erörtern, warum bei früheren Gelegenheiten der Leute, auf welche sich mein Antrag bezieht, keine Erwähnung geschah, warum sie zur Zeit ihrer Beabschiedung die Ansprüche auf Pensionen oder Unterstützungen nicht geltend machten, warum endlich jetzt erst ein Schritt für sie geschieht.

Wenige Worte werden hinreichen, Ihnen die nöthigen Aufschlüsse über diese Verspätung zu geben.

Als im Jahre 1814 die Unterofficiere und Soldaten unseres spanischen Contingentes aus der Gefangenschaft, in welcher sie zuletzt in Frankreich gehalten wurden, nach dem Vaterlande und der Garnison zurückkamen, sehnte sich jeder nach seiner Heimath. Die Freude, nach langer Abwesenheit Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde wieder zu sehen, überwog alle andern Rücksichten. Jeder eilte dem väterlichen Hause zu, und dachte nicht der fernen Zukunft.

Die Officiere, welche theils früher ihre Abberufung erhalten hatten, theils während der Gefangenschaft von

den Leuten getrennt worden waren, kamen einzeln zurück, wurden gleich darauf anderwärts im Felde verwendet, und konnten daher ihrer Mannschaft bei der Musterung und Entlassung das Wort nicht reden.

Es geschah daher, daß nur einige wenige dieser Unterofficiere und Soldaten, welche wegen schwerer Wunden früher zurückgekommen, oder mit sonstigen Gebrechen behaftet waren, sogleich oder später mit Pensionen und Anstellungen berücksichtigt wurden, während sich die große Mehrzahl mit Hinnehmung des Abschieds begnügte.

Solange diese Leute in mehr jugendlichem Lebensalter stunden — sie rührten meist aus den Ziehungsjahren von 1804 bis 1807 her — litten sie weniger an den Folgen der erduldeten Strapazen und hinzugetretenen körperlichen Gebrechen. Doch das ungewohnte Klima Spaniens, die brennende Hitze am Tage, die darauf gefolgten kühlen Nächte, der spärliche Genuß unreinen Wassers, und die Entbehrungen aller Art hatten die Keime von Krankheiten in die Brust der meisten gelegt, welche jetzt nach zurückgelegtem 40sten Lebensjahre zerstörend wirken, und den Arm manches früher robusten Arbeiters vor der Zeit lähmen.

Mit schmerzlichem Gefühle muß ich hier erwähnen, in Folge eingezogener Erkundigungen in Erfahrung gebracht zu haben, daß der fünfte Theil der im Jahre 1814 Heimgekehrten bereits mit Tod abgegangen ist.

Es haben sich deshalb im Laufe der letzten Jahre viele solcher Hülfbedürftigen um Unterstützungen und Pensionen gemeldet, und ihre höchste Noth nachgewiesen, und derartige Gesuche sind in der jüngsten Vergangenheit besonders häufig geworden.

Die Wohlthätigkeit unserer hohen Regentenfamilie hat auch hier im Stillen manche Thräne getrocknet.

Da sich mehrere dieser Leute zur Beförderung ihrer Gesuche erst in der allernuesten Zeit wiederholt und dringend an mich gewendet haben, so kann ich mich der Pflicht nicht entziehen, für sie als Bittsteller aufzutreten.

Indem ich nun die Aufnahme einer Summe von 1200 fl. in das Staatsbudget zur Unterstützung nur der Bedrängtesten beantrage, erlaube ich mir nicht, über die Art der Vertheilung einen bestimmten Vorschlag zu machen, glaube jedoch über die Modalitäten der Verwendung meine Ansichten äußern zu dürfen.

Diese gehen dahin, daß der Zweck der Unterstützung nur der sein kann, den meist Bedürftigen in soweit zu helfen, daß man ihnen Brod in das Haus schafft.

In diesem Betracht sind die Bedürfnisse Aller gleich groß, es dürften daher auch die Unterstützungsquoten unter sich gleich sein.

Ich dachte mir bei dem Voranschlag der 1200 fl. vierzig solcher Leute, theilte diese Summe in vierzig gleiche Loose, jedes 30 fl. jährlich, was für die Person täglich 5 Kreuzer ausmacht.

Ueber die Prüfung der Ansprüche der Petenten könnte dasjenige Verfahren eingeleitet werden, welches bei Ertheilung der sogenannten russischen Pensionen beobachtet wurde.

Da nur vierzig Pensionäre aufgenommen werden können, so möchten die Exinctionen solange an die Nachfolgenden verwendet werden, als noch Expectanten vorhanden sind.

Solche Individuen, welche bereits in dem Genuß irgend einer Pension oder eines Gehaltes vom Staate stehen, als durch Medaillen, Anstellungen u. a. m. können bei Ertheilung einer Unterstützung nicht concurriren.

Schließlich muß ich bemerken, daß gegenwärtig noch

in dem Staatsbudget extraordinäre Ausgabepositionen enthalten sind, welche aus den obenerwähnten früheren Kriegszeiten herrühren. Dieß sind die übernommenen Pensionen der Ehrenlegion, die Dotationen der im Kriege Verwundeten und der russischen Pensionen.

Jährlich sorgt der Tod für den Heimfall eines gewissen Theils dieser Ausgaben, welcher Theil schon in dem ersten Jahre dem verlangten Unterstützungsbetrag gleichkommen dürfte. Es wird daher im Ganzen kein eigentlicher Mehraufwand durch dessen Bewilligung Statt finden.

Wöchte es mir durch das so eben Vorgetragene gelungen sein, in Ihnen, Durchlauchtigste, Hochverehrteste Herren! die recht lebhafteste Ueberzeugung zu erwecken, daß der entwickelte Gegenstand eine heilige Schuld des Vaterlandes berühre, deren Tilgung nicht frühe genug eintreten kann, wenn die Bedrängten, deren Erleichterung es gilt, an der Gerechtigkeit ihrer Regierung, an der Theilnahme ihrer Mitbürger nicht verzweifeln sollen.

Sie widmeten die besten Jahre ihres Lebens dem Dienste des Vaterlandes; sie opferten ihre Gesundheit unter einem fremden Himmel, sie bluteten, und gehen einem harten Loose, einem kummervollen Alter entgegen, wenn ihnen nicht die längst ersehnte Hülfe dargeboten wird.

Ich stelle daher, des besten Erfolgs schon im Voraus gewiß, meinen Endantrag dahin, daß:

Er. Königl. Hoheit dem Großherzog die unterthänigste Bitte vorgelegt werden möge, in das Staatsbudget eine Summe von zwölfhundert Gulden gnädigst aufzunehmen zu lassen, zur Unterstützung derjenigen beabschiedeten, in den Bürgerstand zurückgetretenen, vermögenslosen Unterofficiere und Soldaten, welche

bei dem Großherzoglichen Contingente die Feldzüge in Spanien während der Jahre 1808 bis 1813 mitgemacht haben, in Folge der Verwundungen oder sonstigen körperlichen Gebrechen arbeits- und erwerbsunfähig geworden, und in Nothstand gerathen sind, und weder Pensionen noch Anstellungen irgend einer Art von dem Staate erhalten haben.

Der Antrag wurde allgemein unterstützt, und an eine Vorberathung gewiesen.

Auf eine Bemerkung des hohen Präsidiums wegen der Vorlesung der Protokolle beschloß die Kammer in einer Vorberathung, eine Commission zur Anhörung der von dem Secretariat vorzulesenden Protokolle zu erwählen.

Somit wurde die Sitzung aufgehoben.

Zur Beglaubigung:

Die Secretäre:

Dr. Zell.

Fehr. v. Göler.